Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 137 (2011)

Heft: 9

Rubrik: Das Allerletzte : was Sie schon immer über Gaddafi wissen wollten, aber Merz nicht zu sagen wagte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

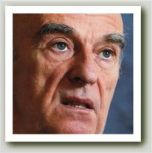
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was Sie schon immer über Gaddafi wissen wollten, aber Merz nicht zu sagen wagte



Für Gaddafi hat es ein böses Nachspiel, sich Merz zum Gegner gemacht zu haben! Wenn **Hansruedi Merz** nicht schon pensioniert wäre, man könnte glatt meinen, er kandidiere. Wo andere Rentner nur noch dafür sorgen, dass sich ihr Hund dreimal täglich erleichtern kann, erleichtert Merz nun dreimal täglich sein Gewissen.

Selbst die Rebellen würden ihn mittlerweile gern zum Verstummen bringen. Richtigstellen will der Ex-Finanzminister, dass Gaddafi mehr wusste als er. So will Gaddafi beim Meeting im Wüstenzelt schon von den Fluchtplänen gewusst haben, die Calmy hinter Merz' Rücken schmiedete. Und dass die FDP ihn in die Wüste schicken wollte, hat Gaddafi sicher auch schon gesteckt gekriegt. Merz hat stets und nicht ohne Stolz betont, er lese keine Zeitung. Vielleicht verdankte **Muammar** ja seinen Wissensvorsprung der Lektüre des ‹Blick›.

Was will Merz nun mit diesem Dauerbombardement der Schlagzeile «Jetzt rede ich!» erreichen? Sucht er noch immer nach seinem Gesicht? Da hätte er bloss **Micheline** zu fragen brauchen: Die zeigt ihm nun ihr wahres Gesicht. Und hat ihm bereits öffentlich entgegnet, sie habe ihn keineswegs ins «offene Messer» laufen lassen. Richtig sei, es war ein Krummsäbel. Sie will dem Ex-Kollegen gütigerweise das neue iPhone mit Spracherkennung schenken – damit ihm überhaupt jemand bei seinen Rechtfertigungen zuhört.

Der Alt-Bundesrat hat gar erreicht, was noch keinem Politiker gelang: die eiserne Lady Calmy-Rey äussert, sie habe «ein wenig Mitleid» – ein weiterer Phyrrus-Sieg für den Hans-Rudolf. Unterdessen hat der Appenzeller nun die ganze Wahrheit, und nichts als die Wahrheit rausgekriegt: Es war gar nicht Göldi, der als Geisel gefangengehalten wurde. Es war **Zottel**. Ebenso wenig entspreche es der Wahrheit, die beiden Geiseln seien von Calmy-Rey befreit worden: Er, Merz, habe nämlich jüngst ein Video gesehen, das die beiden Geiseln in Pakistan zeigt! Merz hat so viel loszuwerden, dass er eine Filmtrilogie plant: «Ich gegen Gaddafi, Part I», «Ich gegen den Bundesrat, Part II» und «Ich gegen die Demenz, Part III». Gleichzeitig lobbyiert er offen für die Hauptrolle in der Neuverfilmung von Hitchcocks «Der Mann, der zu viel wusste» (es wäre überhaupt das erste Mal, dass er eine Hauptrolle spielt); zudem kündigt er das **Kochbuch** «Libysche Spezialitäten auf Appenzeller Art» an.

Dabei macht Hansruedi Merz ja eigentlich auch nichts anderes als die Wahlverlierer: einfach steif und fest behaupten, alles richtig gemacht zu haben. Dabei hat der redselige Alt-Bundesrat nur eines nicht bedacht: die Geschichte schreiben die Gewinner. Rückblickend sagt er mit Bedauern, er «hatte keine Chance». Na immerhin hat er sie genutzt! *(rs)*

TEXT: ROLAND SCHÄFLI

Irmas Kiosk

RETO FONTANA